



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hesperus, oder 45 Hundsposttage

Eine Biographie

Jean Paul

Berlin, 1798

VD18 90818067

2. Hundsposttag. Antediluvianische Geschichte - Viktors
Lebens-Marschroute.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55766)

„bestehen denn seine blauen Wondtage als in (ge-
schriebnen oder gelesenen) Hundspostagen?“, Und
so führt mich das Schicksal selber in den

2. H u n d s p o s t t a g.

Anteditubianische Geschichte — Viktors Lebens-; Marschroute.

Beim Thor des ersten Kapitels fragen die Leser die
Einpässrenden, „wie Sie heißen? — Ihren Karak-
ter? — Ihre Geschäfte?“, —

Der Hund nimt für Alle das Wort. Vom H. Ja-
nuar — d. h. Herrn Januar, nicht heiligen Januar,
sondern der Flachsenfingische Fürß hieß so — wurde
in den jüngern Jahren die große Tour oder Reise
um die schöne und die große Welt gemacht. Er
theilte überall an Fremde Geschenke aus, die ihn
ein einziges don gratuit seiner Unterthanen kosteten,
und unterstützte und bedauerte viele gedrückte Bauern
in Frankreich, die es so schlimm hatten, wie seine in
Flachsen fingen. Für das wehrlose weibliche Geschlecht
that er, wie alle reisende Fürsten, fast noch mehr:
man kann von der größern Zahl derselben sagen,
daß sie wie Titus oder wie ein östlicher Weltumseg-
ler, zwar zuweilen einen T a g verlieren, aber
selten eine N a c h t, ohne glücklich zu machen
und folglich zu — werden. Der Regent muß über

Haupt die jetzige Entvölkerung Frankreichs vorausgesehen haben: denn er setzte sich ihr bei Zeiten entgegen und hinterließ in drei gallischen Seestädten drei Söhne, und auf den sogenannten sieben Inseln nur Einen. Der erste hieß der Walliser, der zweite der Brasilianer, der dritte der Calabrier, der auf den 7 Inseln der Monsieur oder Mosge: wahrscheinlich sollten die Namen auf Prinzen von Wallis, von Brasilien und Asturien hinspielen. Er ließ die Kinder blos in der Unwissenheit ihres Standes und in keiner schlimmern erziehen: man sollte sie zu künftigen Mitarbeitern seiner Regierung formen. Januar war zwar sinnlich und ein wenig schwach, aber — außer wo er fürchtete — äußerst menschenfreundlich.

Der Lord Horion war dem Fürsten Januar zweimal auf seiner Tour begegnet: das erstemal durchschnitt er die fürstliche Planetenbahn als Haarkomet, das zweitemal als sonnennaher Schwanzkomet. Ich will sagen: Horion sah gerade, als er eine Abkömmlingin aus Januars Hause liebte, die in London wohnte, den Fürsten zum zweitenmal, und nahm ihn und den Hofstaat desselben in seinem Hause zu London auf. Ueber diese sehr weitläufige Verwandte des Fürsten werfen meine Nachrichten — aus zu großer Rücksicht auf Staats- und Familienverhältnisse — einen unzeitigen Schleier: sie war

Bei der Vermählung mit dem Lord 22 Jahre alt, und ihr ganzes Wesen war (wenn ich den kühnen Ausdruck eines Londner Panegyristen derselben nehmen darf) nichts als ein einziges zartes stilles blaues Auge. Das ist alles, was man dem Publikum zuwendet. —

Der Fürst ließ sich gern vom Lord besiegen und beherrschen, den eine sonderbare Mischung von Kälte und Genie zum absoluten Monarchen und Commandeur der Seelen machte. Der Lord hatte noch eine schöne Niece im Hause, deren Reize in den fürstlichen Augen einen solchen geistigen Alten vom Berge, wie ihn, sowohl jünger als ebener, machten. —

Aber die Todtenglocke warf ihre Mistöne in diese Wohllaute des Lebens. Die Geliebte des Lords flog aus der rauhen Erde und ließ ihr seinen ersten Sohn als Andenken und Medaillon zurück: sie starb im 23sten Jahr gleichsam am Leben des Kindes einige Tage nach dessen Geburt, und der zarte dünne Zweig brach unter der reifen Frucht zusammen. Lord Horion schwieg vor dem Geschick. Er hatte sie fürchterlich geliebt, ohne es zu zeigen; er betrauerte sie eben so, ohne sein tiefes schwarzes Auge zu benehzen.

Der Fürst fand an der Niece, d. h. an einer wahren Engländerin, darum Geschmack, weil er

vorher einen eben so großen an den Französinen gefunden hatte; und aus diesem Grunde hätt' er umgekehrt diese geliebt, hätt' er vorher jene gekannt. Der nachherige Obristkammerherr Le Baut hatte dieselbe Gesinnung, und was noch mehr ist, gegen dieselbe Person; und wie die indischen Hofleute alle Wunden ihres Herrn nachahmten, so machte Le Baut mit einem Amors-Pfeil die des seinigen nach, und versetzte sich eine der stärksten damit.

— Diese Londoner Historien können nicht lange mehr dauern, und wir langen dann alle in unserem St. Lüne fröhlich wieder an. —

Ein hitziges Fieber befiel den Regenten, das sein Arzt D. Kuhlpepper bloß für Kreuz- und Queerzüge einer unfixirten Sichtmaterie hielt. Es war mir bisher noch nicht möglich, es auszumitteln, ob dieser Kuhlpepper mit seinem bekannten Namensvetter und medicinischen Mitmeister in London etwan näher verwandt ist. Das Fieber heizte Januarn so sehr ein, und der Beichtvater machte bei dessen Gewissen statt der Löschanstalten so viele Brennanstalten, das er in der Todesnoth einen förmlichen Schwur ableistete, bei keinem Mädchen mehr an Entvölkerung und Revolution zu gedenken. Dieselbe Schwäche, die seinen Aber- und Kinder glauben stärkte,

stärkte, diente seiner Sinnlichkeit; als er wieder auf war, wußt' er gar nicht, was er machen sollte. Die Niece und sein Jurament waren in seinen Gehirnkammern Wandnachbarn. Ein geschickter Exjesuit aus Ireland, der bloß für Gewissenszweifel lebte und selber conscientiam dubiam hatte, sprang dem Zweifler bei, und macht' ihm faßlich: „seine
 „Gelübde muß' er, zumal vor der Dispensation,
 „gewissenhaft halten, ausgenommen den sünd-
 „lichen und unmöglichen Punkt, der darin wäre,
 „den nämlich, den er ohne Einwilligung seiner
 „Gemahlin weder geloben dürfte, noch erfüllen
 „könnte.“ Mit andern Worten, der Jesuit ver-
 hielt ihm nicht, er habe im Fieber nur dem un-
 verheiratheten Geschlechte abgeschworen und
 sein Eölibat lediglich auf Nonnen eingeschränkt, mit-
 hin verbiet' ihm sein Gelübde zwar nicht den dop-
 pelten Ehebruch (den hebe die Moral), aber
 äußerst streng den einfachen. Januar war zu
 fromm, um sich nicht des einfachen gänzlich zu ent-
 halten.

Es ist schwer, die Verbindung zu untersuchen,
 in welcher seine jetzt größere Liebe gegen seine vier
 Groß- oder Kleinfürsten in Gallien mit seinem er-
 füllten Gelübde stand: kurz, er gab dem Lord das
 Geschäft und die Vollmacht, die vier Menschen

aus Gallien abzuholen nach London, weil er seine geliebte anonyme Nachwelt mit nach Deutschland nehmen wollte. Es war ungewiß, liebt' er in den Müttern die Kinder so herzlich — oder in den Kindern die Mütter. Der Lord ging gern wie Koberbue, (aber anders) nach dem Untergang des Geliebten nach Frankreich. Endlich kam, nicht von ihm, sondern von den Instruktoeren des Wallisers, des Brasilianers, des Kalabriers, die trübe Nachricht, daß in einer Nacht, wahrscheinlich nach einem gemeinschaftlichen Plane verbundner Prinzenräuber, die 3 Kinder entführt worden — nicht lange darauf wurde vom Lorde diese Trauerpost nicht nur bestätigt, sondern auch mit der neuen vergrößert, daß der Monsieur oder Mosge auf den sieben Inseln nicht mehr — auf ihnen sei.

Das Schicksal giebt dem Menschen oft den Wundbalsam früher als die Wunde: Januar erhielt den fünften Sohn, den ich allezeit bloß den Infanten nennen will, noch eher als die Nachricht seines eingebüßten Kindersegens. Der Obrist-Kammerherr von Le Gaut hatte sich mit der Mutter des Infanten (der Niece des Lords) vermählt; aber er datirte seine Vermählung um drei Quatember zurück, anstatt sie einen später anzusetzen. Ich habe nie den Zusammenhang dieses Anachronismus mit dem fürstlichen Gelübde einzus

sehen vermocht. Uebrigens so gefährlich Jenner den Eheherren: seines Hofes durch sein Wortum wurde, und so unschädlich den Vätern: so war doch das tugendhafte Vertrauen, das die Eheherren auf die ihnen antopulirte weibliche Tugend setzten, so unbegränzt, daß sie ohne Anstand diese Tugend in sein entbundnes Feuer führten. Ja sie setzten sich sogar über den Verdacht hinweg, daß sie es etwan thäten, damit sie, wenn er seine Krone auf den Pultisch ihrer Gemahlinnen ablegte, mit der blanken Krone (*corona muralis*) wie mit einem Joujou spielen und mit ihrem Glanze Leuten in die Fenster blenden könnten: denn lieber will ein Hofmann seine Gemahlin bewähren als bewahren.

— Es wird gleich angehen, rufen Puppenspieler; es wird gleich auswerden, ruf' ich. —

Als endlich der Lord mit leeren Händen ankam, wurd' er sehr frappirt — nicht von der Gegenwart des Infanten, sondern — von der Adoption desselben, nämlich von der Vermählung Le Baults. Aber dieser Obrist: Kammerherr war — und das bedachte niemand weniger als Horion — ein feuriger Freund des Fürsten: das machte ihn fähig, für diesen (wie Cicero verlangt) sogar das zu begehen, was er nie für sich begangen hätte — etwas wider die

Ehre. Es ist überhaupt für einen Hof- und Weltmann, dessen Ehre der hohe Posten oft der schlimmsten Bitterung bloßstellt, ein ungemeines Glück, daß diese Ehre, sey sie auch noch so empfindlich bei kleinen Stößen *), doch große leicht verwindet, und wenn nicht mit Worten, doch mit Thaten ohne Nachtheil anzutasten ist: etwas ähnliches bemerken die Aerzte an Nasenden, oder vielmehr an deren Haut, die zwar die leiseste Betastung verspürt, auf welcher aber dennoch keine Blasenpflaster ziehen. — Der Fürst wurde durch einen dreifachen Vast an Le Bant geknüpft, durch Dankbarkeit, durch Sohn und Frau: der Lord zausete den Vast auseinander. Er entblößete nämlich vor seiner Niece das kammerherrliche Herz, und deckte ihr den Gistsack darin auf und einen dramatisch durchgeführten Plan, den sie bisher für Nachsicht angesehen hatte. Alles Edle und Stolze entbrannte in ihr vor Scham und Zorn; und sie floh vor den erdrückenden Erinnerungen mit ihrem Kinde und mit der Aussicht eines zweiten aus der Stadt auf ein Landgut des Lords.

Nun ging der Fürst mit dem Lord und seinem Hofstaat (sogar mit dem D. Kuhlpepper) nach Deutschland zurück. Le Bant verweilte noch einige Zeit, um die Niece zu beruhigen und zu bereden

*) Ihre Ehre leidet z. B. dabei, wenn ihr Wagen einem andern Wagen von Stande nicht vorfährt.

zur Reise. Aber es war ihr nicht nur unmöglich, alle ihre senkrecht laufende Wurzeln aus dem Lande der Freiheit zu ziehen und nach Deutschland mitzugehen, sie trennte sich auch — nicht bloß durch Meere, sondern — durch einen Scheidebrief vom schmukigen Günstling ab. Sie mußte dem Kammerherrn ihr zweites Kind, seine wahre Tochter lassen; aber das erste, den Infanten, befestigte sie an ihrer Mutterbrust. Le Haut lit es auch gern, und dachte, nach der Baurede gehört das Baugerüst ohnehin in den Ofen des Hauses.

Aber als er unter dem deutschen Thronhimmel erschien, stand seine Sonne (Januar) in der Sommer- Sonnenwende, die von abnehmender Wärme allmählig zu kalten Stürmen überging. Januars Liebe konnte leichter steigen und fallen als stehen, und das größte Verbrechen war bei ihm — Abwesenheit. Le Haut mußte jetzt ohne Frau und Kind schon darum gegen den Lord verlieren, weil dieser als Tresorier und Kistenbewahrer zweier in London gelassener Schätze unter Jenners Thronplafond austrat. Aber es gab tiefere Gründe. Der Lord regierte den Regenten leicht, weil er ihn weder an eignen noch fremden Lastern zügelte, sondern an eignen Tugenden. Erstlich begehrte er nichts von ihm, nicht einmal Diät und Keuschheit. Zweitens hob er keine Bettern in den Sattel, son-

bern schlimme daraus: er trug ihn wie einen Hahnbicht auf der beschuhten Faust, aber der transcendente Falkenirer thats nicht, um den Fürsten auf Tauben und Haasen zu werfen, sondern um ihn wach und zahm (Synonyma bei Falken) zu machen. Drittens machten seine Festigkeit und seine Feinheit einander wechselseitig gut; über Veränderliche regieret am besten der Unveränderliche. Viertens war er nicht der Günstling, sondern der Gesellschafter, blieb immer ein Dritte und ein Lord und des Landes wohlthätiger Vienenvater, indes Januar der Weisel und im Weiselgefängniß war. Fünftens gehörte er unter die wenigen Menschen, denen man gleich seyn muß, um ihnen ungehorsam zu seyn; und einer, der das Taschenspielerkunststück machen wollte, ihm ein Schloß unversehens an den Mund zu werfen, hatte leicht eines an Wein: und Handschellen der Seele. Sechstens hatt' er einen guten Käse. Das letztere braucht nicht weitläufig erklärt zu werden; in Chester hatt' er einen Pächter, der einen Käse lieferte, dergleichen es weiter keinen in Europa giebt; Fürsten aber ist im Ganzen ein außerordentlicher Käse lieber, als eine außerordentliche Dankadresse des Landschaftssyndikus. —

Bei einem Zusammentreffen solcher Unsterne wurde freilich dem Kammerherrn das Kassations-

dekret, das anfangs mit sympathetischer Dinte auf Jenners Gesicht geschrieben war, allmählig immer leserlicher — doch las ers wöchentlich etliche male durch, um recht zu lesen — er konnte jetzt keinem Schooßhunde eine Stelle mehr verschaffen, nämlich einen Schooß — seine Empfehlungsschreiben wurden Uriaaskriefe — als er nun gar durch den Lord die Charge eines Obrist-Kammerherrn erstand, hielt ers für hohe Zeit, gegen sein Sonagra das Bad auf seinem Rittergut St. Lüne Jahr aus Jahr ein zu brauchen, und zog ab, nachdem er vorher dem ganzen Hof geloben müssen, bald genesen zurück zu kommen. —

— Eigentlich wäre jetzt diese antediluvianische Geschichte versprochner maßen aus, so daß ich gut in der neuern dieses Werkes weiter gehen könnte, müßt ich nicht des Hofkaplans wegen durchaus noch dieses nachholen.

Die einzige Stelle, die Le Haut gleichwohl am Hofe noch besetzen konnte, war die Pfarrei in St. Lüne. Er fand als ihr Patronatsherr damit den Ratten-Kontradiktor Cymann ab, der ihm in London die mündliche Bokation zur Hofkaplanei abgebetelt hatte, und der sie nicht mehr kriegen konnte. Daher nennen ihn die Hundspostage immer den Hofkaplan, wiewohl er in der That nur ein Landpastor ist.

Aus dem kleinen Umstande, daß Cymann als Reiseprediger mit in Jenners Gefolge ging, entspann sich viel. Cymann machte auf dem Landgut des Lords seiner jetzigen Frau mit dem Hals- und Brustgeschenk seines von der Sektik durchgrabenen Herzens-Globus ein kleines Präsent, das angenommen wurde. Beide zeugten noch in England ihren Flamin. Die Lady liebte in der Hofkaplänin eine würdige Mitschwester ihres Geschlechts und eine würdige Mitbürgerin ihres Vaterlands; sie drang in sie mit heißen Bitten, in England zu bleiben, und als alle abgeschlagen waren, erbat und erzwang sie es von ihr, daß wenigstens ihr Flamin — um doch ein halber Britte zu werden — so lange in der Gesellschaft des Infanten und Viktors bleiben durfte, bis das freundliche Kleeblatt auf einmal in die deutsche Erde verpflanzt wurde.

Die Pfarrerin war stark genug, für die schönere Erziehung ihres Flamins den Genuß seines Anblicks hinzugeben; und ließ ihn unter den Augen der Liebe und in den kleinen Armen der kindlichen Freundschaft zurück. Dieselbe pädagogische Hand — Dahore hieß der Lehrer — richtete und begoß die drei edlen Blumen, die aus einerlei Beete und Aether dreierlei Farben sogen und sich mit unähnlichen Staubfäden und Nektarien ausbildeten. Dahore hatte das Herz aller Kinder in seiner weichen

Hand, bloß weil seines niemals brausete und zürnte, und weil auf seiner jungen Gestalt eine idealische Schönheit und in seiner reinen Brust eine idealische Liebe wohnte. Die 3 Kinder liebten und umarmten sich unter seinen Augen wärmer, wie vor der Venus Urania die Grazien einander umschlingen: sie trugen sogar alle Einen Namen, wie die Otzheiten aus Liebe ihre Namen tauschen.

Als sie einige Reife hatten, kam der Lord, um sie samt Dahore nach Deutschland einzuschiffen. Aber vor der Abfahrt bekam der Infant die Blattern und wurde blind — und Dahore mußte mit ihm zur ängstlichen weinenden Lady umkehren. Viktor hatte sich lange und sprachlos an den Hals des kranken Freundes gehangen und um Dahore's Knie geschlungen, und wollte von den zwei Geliebten nicht scheiden; aber der Lord schied sie. — Flamin und Viktor wurden dann in Flachsensingen erzogen, jener zum Juristen, dieser zum Arzte.

— Es sind in der Kürbisflache des Spizius Hofmanns einige Unwahrscheinlichkeiten; aber der Hund muß für das stehen, was er liefert. Jetzt geht die Historie wieder gerade aus.

Der Lord entfernte sich, unter dem Kanonenlösen der löcherigten Garnison, mit Viktor in ein anderes Zimmer, und sein erstes Wort war: „binde mich ein wenig auf und lasse deine Hand in meiner, damit

„ich deine Aufmerksamkeit bemerken kann: denn
 „ich habe dir viel zu sagen.“ Guter Mann! wir
 merkens alle, daß du zärtlicher bist als du scheinen
 willst, und wir lobens alle: nicht *R ä l t e*, sondern
Abkühlung ist die größere Weisheit; und unser
 innerer Mensch soll, wie ein heißer Metallguß in sei-
 ner Form, nur *langsam* erkalten, damit er sich zu
 einer glättern Gestalt abründe; eben darum hat ihn
 die Natur — wie man bei Metallen die Form *er-
 wärmt* — in einen heißen Körper gegossen.

Er fuhr fort: „ich habe, mein Theurer, in mei-
 „ner Blindheit nur leere Briefe an dich diktiren
 „können: ich wollte erst für deine Ankunft meine
 „Geheimnisse aufsparen. Eine kleine Pulververschwö-
 „rung beobachtet mich.“ Viktor unterbrach ihn
 mit der Frage, wie er so plötzlich blind geworden.
 Der Lord antwortete ungern: „das eine Auge
 „war es wahrscheinlich schon vor deiner Abreise
 „nach Göttingen, aber ich wußt' es nicht.“

„Aber das andere?“ sagte Viktor. Ueber
 das Angesicht des Lords strich der kalte Schatten
 eines begrabnen Schmerzes: er sah den Sohn lange
 an, und antwortete wie zerstreut und eilig: „auch! —
 „Ich sehe dich an, du kömmt mir viel länger und
 „größer vor.“ — „Das ist vielleicht (versezt' er,
 denn er errieth ihn) „optische Täuschung der empfind-

„lichern Netina *). — Sie sprachen von der Puz-
 „ververschönerung“ — „Diese hat erfahren (sprach
 der Lord weiter) „daß der Sohn des Fürsten nicht
 „in London sei; sie vermuthet sogar, daß die Blats-
 „tern absichtlich damals inokulirt wurden — und
 „der Fürst spricht täglich von dem Augenblick, wo
 „ich ihm seinen Sohn wiederbringe: er weiß viel-
 „leicht jene Vermuthungen. Ich mußte meine
 „Abreise nach London auf meine Heilung verschie-
 „ben. Jetzt reis' ich in kurzem ab nach England,
 „wo der Sohn nicht ist, und hole seine Mutter;
 „ihn bringe ich anders woher und mit eben so guten
 „Augen, als du mir gegeben hast.“

Dann, fuhr Viktor heraus, wird der beste
 Mann nicht gestürzt, aber wol seine Feinde.

„Nein, ich bin vorher gestürzt, um mich
 „wie du auszudrücken. — Aber du hast mich un-
 „terbrochen. Ich habe nie den Muth gehabt, an-
 „dere Leute zu unterbrechen als Thoren. — Denn
 „meine Abwesenheit will man eben.“

Ich als installirter Historiograph, frage nichts
 nach allem, und unterbreche wen ich will. Einer,
 den man unterbricht, kann zwar spaken, aber
 nicht mehr beweisen. Der auf den Plato gepelzte
 Sokrates, der keinen Sophisten ausreden ließ, war

*) Nach dem Staarstechen bildet die empfindlichere Netzhaut als
 les größer vor.

eben darum selber einer. In England, wo man noch Systeme unter den Weingläsern duldet, kann sich ein Mann so sehr ausbreiten wie ein Royalsbogen; in Frankreich, wo sich die Brille der Weisheit in Pointen zersplittert, muß einer so kurz seyn wie ein Visitenblatt. Hundertmal schweigt der Weise vor Gecken, weil er drei und zwanzig Bogen braucht, um seine Meinung zu sagen — Gecken brauchen nur Zeilen, ihre Meinungen sind herauffahrende Inseln, und hängen mit nichts zusammen als mit der Eitelkeit. . . . Noch merk' ich an, daß zwischen dem Lord und seinem Sohne eine höfliche feine Behutsamkeit obwaltete, die in einem so nahen Verhältnisse nur aus ihrem Stande, aus ihrer Denkungsart und ihrer häufigen Abtrennung zu beurtheilen ist. —

„Aber meine Gegenwart ist vielleicht noch schlimmer. Die Prinzessin“ — —

(Die Braut des Fürsten, da seine erste Gemahlin bald und kinderlos starb, wie Spitz sagt.)

„Die Prinzessin bringt einen Strom von Zerstreungen mit, worin er keine Stimme als die, die zum Vergnügen lockt, mehr hören wird. Ein unterbrochener Einfluß ist ein verlornes. Auch bin ich bis zu einem gewissen Punkte dieses Spieles so müde, daß ich den neuen Verbindungen, in die mich diese neue Erscheinung zöge, gern entfliehe. Sollte sie ihn nicht lieben, wie man sagt, so könnte

„ste ihn um so leichter beherrschen; und dann wäre
 „meine Abwesenheit wieder nicht gut. — Mich bei
 „Seite! aber was nimmst du vor, so lang' ich
 „weg bin?“

Nach einer Viertelpause antwortete er selber.
 „Du wirst sein Leibarzt, Viktor!“ Viktors Hand
 zuckte in der väterlichen. „Du bist ihm schon ver-
 „sprochen und er sehnet sich nach dir, bloß weil ich
 „dich oft genannt habe. Er kann es nicht erwarten,
 „zu erfahren, wie jemand aussieht, dessen Vater er
 „so gut kennt. Als Leibarzt kannst du ihn mit dei-
 „ner Kunst und mit deiner Laune so lange fremden
 „Fesseln entziehen, bis ich wiederkomme: dann leg'
 „ich ihm noch sanftere an und gehe auf immer zu-
 „rück. Meine Verbindung hatte bisher bloß die
 „Absicht, fremde abzuwenden, besonders eine gewisse
 — (Mit voller Brust und andrer Stimme) „Mein
 „Geliebter! Es ist auf der Erde schwer, Tugend,
 „Freiheit und Glück zu erwerben, aber es ist noch
 „schwerer, sie auszubreiten: der Weise bestimmt alles
 „von sich, der Thor alles von andern. Der Freie
 „muß den Sklaven erlösen, der Weise für den Thor-
 „ren denken, der Glückliche für den Unglücklichen
 „arbeiten.“

Er stand auf und setzte Viktors Ja voraus.
 Dieser mußte ihm also unter dem Gehen seinen Red-
 nerfluß zutropfeln. Er fing mit gehäuftem Athem

an: „Ich verabscheue aufs heftigste den Samielwind
„der Hofluft . . .

Bei mir hats der Lord zu verantworten, daß
der Sohn hier die conjunctio concessiva „zwar“
auslässet: wer sich die Erwartung des Gehorsams
merken lässet, erhält ihn wenigstens unter einer stol-
zern Façon —

„die über lauter liegende Menschen streicht, und
„den zu Pulver macht, der aufrecht bleibt — Ich
„wollt', ich wär' in einem Vorzimmer an einem
„Courtage, ich wollte zu allen in Gedanken sagen:
„wie hass' ich euch und euer tolles Orymel von
„Lust- und Plag-Partieen — die verdammten Ex-
„pektanten und Ruderbänke eurer Spieltische —
„die vollen Schlachtgeschüßeln hingerichteter
„Provinzen, ich meine eure Spiel- und Speise-
„teller — Aber ich weiß schon, ich drücke mich nie
„mit Stärke aus über die knechtischen lauernden Hof-
„austern, die nichts zu bewegen und aufzuschließen
„wissen — das Herz ohnehin nicht — als ihr Ge-
„häuse, um etwas hineinzunehmen. . . .

Ich habe dich noch nicht unterbrochen; sagte
der Lord, und stand ein wenig.

„Inzwischen, fuhr der Sohn fort, wath' ich mit
„größter Lust zur Kusterbank hinab . . O mein theu-
„rer Vater, wie könnt' ich nicht gehen? Warum
„ließ ich nicht bisher Ihr krankes Auge aufgebunden,

„damit Sie auf meinem Gesichte keine einzige Ein-
 „wendung gegen Ihre Wünsche erblickten? — Ach,
 „um jeden Thron stehen tausend nasse Augen, die
 „von verstümmelten Menschen ohne Hände hinauf-
 „gerichtet werden: droben sitzt das eiserne Schicksal
 „in Gestalt eines Fürsten, und streckt keine Hand
 „aus — warum soll kein weicher Mensch hinauf-
 „gehen und dem Schicksal die starre Hand führen und
 „mit Einer unten tausend Augen trocknen?“ —
 Horion lächelte, als wolt' er sagen: Jüngling!

„Aber nur um einige processualische Weitläufig-
 „keiten und Fristen bitt' ich Sie, damit ich Zeit
 „bekomme — stoischer und nährischer zu werden.
 „Nährischer, meyn' ich, vergnügter. Ich möchte un-
 „ter den guten Leuten um uns und neben meinem
 „Flamin und jetzt im Frühling des Kalenders und
 „in dem meiner Jahre und eh' das Lebensschiff im
 „Alter einfriert, nur noch zwei Monate lachen und
 „zu Fuß gehen. Stoisch muß ich ohnehin werden.
 „Wahrhaftig, wenn ich nicht Epiktets Volumen als
 „einen Schlangenstein an mich und meine Wunden
 „legte, damit der Stein den moralischen Gift her-
 „aussaugt, sondern wenn ich mit einer Brust voll
 „materia peccans aus dem Hause ginge; was würde
 „denn der Hof von mir denken? . . . Ach, ich meyne
 „es doch ernsthaft: der arme innere Mensch — von
 „dem Wechselfieber der Leidenschaften angetrocknet

„ — vom Herzklopfen der Freude ermattet — vom
 „ Wundfieber der Leiden glühend — braucht wie ein
 „ anderer Kranker Einsamkeit und Stille und Ruhe,
 „ damit er geneset.“ Wenn er das Wort Ruhe
 nannte, war sein Inneres bis zur Auflösung be-
 wegt; so sehr hatten schon die Leidenschaften sein
 Blut umgewühlt und sein Herz gebogen.

Jetzt gingen beide in schweigender Einigkeit wie-
 der zu Gynann. „ Ich habe eine Bitte für meinen
 „ Glamin.“ Welche? sagte der Lord. „ Ich weiß sie
 „ noch nicht, aber er schrieb mir, er werde sie mir
 „ bald sagen.“ — „ Meine an ihn ist, sagte der
 Lord, „ daß er, wenn er empolyirt werden will, mehr
 „ die Pandekten als die Taktik und statt des Rapiers
 „ die Feder liebe.“ — Der Sohn wurde zu höflich
 vom Vater behandelt, als daß er zur Bitte um seine
 Geheimnisse — besonders um das, wo Jenners
 Sohn sey — den Muth besessen hätte. Ich be-
 handle den Leser eben so fein, und ich hoffe, er hat
 eben so wenig den Muth: denn wenn sich jemand
 versteckt erklärt, so ist nichts unhöflicher als eine
 neue — Frage.

Der Lord fuhr nun geheilt zum Fürsten zurück.